

Zeitschrift:	Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber:	Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen
Band:	47 (1976)
Heft:	6
Rubrik:	Aus der VSA-Region St. Gallen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus der VSA-Region Schaffhausen-Thurgau

Am 2. April 1976 trafen sich die Mitglieder unseres Vereins, von denen unser **Präsident, Herr Erwin Denzler**, Lehrlingsheim Schaffhausen, mit besonderer Freude auch einige Thurgauer Kollegen begrüsste, zur **28. Jahresversammlung** im «Frieden» in Schaffhausen.

Programmgemäss wurden die Geschäfte behandelt, das Protokoll verlesen und genehmigt, die sorgfältige Rechnung verdankt und ebenfalls gutgeheissen, von den Mutationen Kenntnis genommen. Zu Ehren unserer lieben, im Berichtsjahre verstorbenen Kollegin Sr. Martha Bischoff, Leiterin der Kinderkrippe Schaffhausen (1950—1972), erhoben sich die Anwesenden und gedachten ihrer in einer Schweigeminute.

Der Präsident erinnerte in seinem Jahresbericht nochmals an die verschiedenen Anlässe des abgelaufenen Vereinsjahres, das ihm wahrlich ein wohlgerüttelt Mass an Arbeit brachte! **Vizepräsident R. Steiger**, Schaffhausen, dankte dem unermüdlichen Präsidenten im Namen aller ganz herzlich für die geleistete grosse Arbeit und die vorzügliche Führung des Regionalverbandes.

Ebenso dankte auch **Herr Kurt Bollinger**, Bernrain, der Frau des Präsidenten für vieles, was sie in ihrer selbstlosen Weise seit Jahren durch Taten geleistet hat.

Der **Vorstand wurde in seiner bisherigen Zusammensetzung** für ein weiteres Jahr mit Akklamation wiedergewählt.

Zur Gestaltung des neuen Jahresprogrammes wurden verschiedene Vorschläge gemacht, der Präsident sowie auch Herr Kurt Bollinger ermunterten die Anwesenden, möglichst zahlreich die Jahresversammlung in Solothurn vom 4./5. Mai 1976 zu besuchen. *J. Steiger*

besten Gratulationswünschen zum goldenen Hochzeitsfest. Sie waren just vor 48 Jahren in Walzenhausen in den Verein aufgenommen worden und haben wohl selten eine Versammlung nicht besucht.

Diesmal konnten als neue Mitglieder das *Ehepaar Hofstetter* vom Bürgerheim Wald und *Herr und Frau Langenegger* vom Privataltersheim Urnäsch in unseren Verein aufgenommen werden. Ausgetreten sind Herr Ringeisen, Lachen, und das Ehepaar Baumgartner, Hundwil.

Die Kassierin konnte einen Vorschlag von fast Fr. 300.— vorweisen. Die Wahlen erfolgten durchwegs als *Bestätigung der bisherigen Funktionäre*. Auch der Jahresbeitrag von Fr. 15.— und die Statuten wurden unverändert belassen.

Sehr viel Zünd- und Diskussionsstoff aber bot der neue Entwurf der VSA-Statuten und insbesondere die zu erwartende Erhöhung der Jahresbeiträge. Als *Vertreter des VSA* war extra *Herr Präsident P. Sonderegger* zu uns herauf gekommen. Er zeigte uns zehn Leistungsarten auf, mit denen der VSA unserer Region gedient hat.

Aus der Diskussion ergab sich die Klarstellung, dass die meisten Dienste im Interesse der Heime geboten wurden. Den Funktionären des VSA gebührt Anerkennung, dass diese Leistungen bei dem bescheidenen Jahresbeitrag von Fr. 10.— möglich waren. Ein Aufschlag um das Mehrfache aber stösst allgemein auf eine gewisse Skepsis. Es wurde sehr bedauert, dass unsere diesbezüglichen Anträge gesamtschweizerisch keine Mehrheit fanden. Auch zu den neuen Statuten wurden gewisse Bedenken geäussert. Mit grossem Mehr wurde dem Präsidenten der Auftrag erteilt, für kleinere Sektionen eine Erhöhung der Delegiertenzahl zu beantragen. (Vgl. hierzu Protokoll der 132. Jahresversammlung in dieser Nummer. Red.)

Da inzwischen allmählich die Mägen zu knurren begannen, wurde das Traktandum «Wünsche und Anträge» einzig für die zwei freundlichen Grussbotschaften unserer Gäste, *Christian Santschi*, Präsident der sanktgallischen Heimleitervereinigung, und von *Herrn Gemeinderat Hohl*, Walzenhausen, benutzt.

Aus der VSA-Region Appenzell

Jahresversammlung des Vereins Appenzellischer Heimvorsteher

27. April
im Hotel Rosenberg, Walzenhausen

Trotz dem Schnee auf den Wiesen wurde die Versammlung mit dem frischen Lied «Hört ihr's von den Bergen klingen?» eröffnet. **Präsident Fritz Heeb** konnte fünf Veteranen, 49 Aktive und vier Gäste begrüssen.

In seinem Jahresbericht kam er auf die verschiedenen Anlässe und Probleme des verflossenen Jahres zu sprechen. Dem *Ehepaar Zwingli* überbrachte er einen schönen Blumenstrauß mit den

luden vorerst die ganze grosse Schar zu einem schmackhaften Vesperimbiss im neuen Speisesaal ein. Anschliessend konnten wir das ganze Heim besichtigen. Die vor zwei Jahren erfolgte Totalrenovation brachte eine ganz vortreffliche Ausnutzung sämtlicher Räume bei Erhaltung der sehr wohnlichen, familiären Atmosphäre. Die meisten der zu betreuenden Töchter arbeiten tagsüber in Fabrikbetrieben von Rheineck und verbringen ihre Freizeit im Heim. Der Präsident konnte im Namen aller Beteiligten für die erwiesene Gastfreundschaft danken und wünschte allen Teilnehmern einen guten Heimweg.

E. Hörler



Abschied von Frau Rosa Ammann-Alder

Ehrenmitglied
der Appenzeller Vereinigung

Am 7. Mai wurde in Teufen ein geachtetes Glied unserer alten Garde aus dem Leben abberufen, welches über vierzig Jahre in verschiedenen Heim- und Anstaltsbetrieben gewirkt hat. Das junge Ehepaar Ammann übernahm 1932 die Hauselternstelle im Waisen- und Bürgerheim Stein und wechselte später auf den grossen Bürgerheimbetrieb Teufen. 1952 wurde das tüchtige Ehepaar mit der Führung der kantonalen Strafanstalt Gmünden betraut.

Als Ende 1962 unerwartet jäh der Gatte abberufen wurde, trat ihr Sohn Walter in die Lücke und wurde als Nachfolger auf diesen schwierigen Posten gewählt. Die rüstige, tatkräftige Mutter übernahm dann im Altersheim Singenberg einen führenden Posten, und seit einigen Jahren führte sie noch bei einem alleinstehenden Herrn in St. Gallen den Haushalt.

Eine heimtückische Krankheit aber zehrte in den letzten Jahren ihre Kräfte auf, und im Alter von fast 71 Jahren erlosch ihre Lebensflamme. Ein grosser Bekanntenkreis erwies ihr bei der Abdankung in Teufen die letzte Ehre.

E. H.

Aus der VSA-Region St. Gallen

† Hermann Habicht, alt Direktor der Ostschweizerischen Blindenheime, St. Gallen

Kurz vor Ostern 1976 hat Hermann Habicht für immer die Augen geschlossen. Der ehemalige Uebersee-Kaufmann verschrieb sich in seinen besten Jahren der **Sozialarbeit**. Als Sekretär des Schweizerischen Zentralvereins für das Blindenwesen bestimmte er schon vor dem Zweiten Weltkrieg massgebend Aufbau und Entwicklung dieser Dachorganisation. Aus der Zusammenarbeit mit zahlreichen Blinden-Institutionen des In- und Auslandes schöpfte er rei-



ches Fachwissen. Fundierte Fachkenntnisse, gepaart mit Einsatzfreude und einem sicheren Blick für das Wesentliche befähigten ihn, eine verantwortungsvolle Lebensaufgabe zu meistern.

1941 wurde **Hermann Habicht** als **Direktor der Ostschweizerischen Blindenheime gewählt**. Er löste damals Viktor Altherr, einen bekannten Pionier des Invalidenwesens, ab.

Ueber 25 Jahre lastete auf Hermann Habicht die Verantwortung für die räumlich ausgedehnte und weitgefächerte Tätigkeit des Ostschweizerischen Blindenfürsorgevereins, umfassend: Sozialdienst, 3 Heime, Werkstätten und Fortbildungsschule.

Es galt, Bestehendes zu untermauern, aber vor allem auch neue Wege zu suchen und zu beschreiten. Diesem Bemühen stellten sich immer wieder finanzielle Engpässe entgegen, wurden doch die Blindenhilfswerke damals von der **öffentlichen Hand lediglich symbolisch gestützt**. Erst nach 1960, mit dem Inkrafttreten der Eidg. Invalidenversicherung, schlossen sich nach und nach die Lücken in unserer Sozialgesetzgebung.

Lange bevor ein ausgetrockneter Arbeitsmarkt auch den Blinden und Seh-schwachen neue berufliche Möglichkeiten erschliessen sollte, versuchte die Ostschweiz. Blindenfürsorge unter Hermann Habicht, berufstätige Sehbehinderte produktiver einzusetzen, sie teilhaben zu lassen am einträglichen Schaffen außerhalb der klassischen Blindenberufe. Nur spärlich öffneten sich indessen vorerst die Fabriktoore. Direktor Habicht gelang es schliesslich, eine Brücke zu schlagen zwischen blindenberuflicher Schulungsstätte und Industrie.

Unterstützt von Fachleuten, wusste er die Ausbildung gezielt auf immer mehr industrielle Arbeitsgänge auszurichten. Die Lehrwerkstätte für blinde Metallarbeiter, die 1955 im Untergeschoss des Blindenaltersheims entstand, war ein bescheidener, mühsam geschaffener Anfang.

Das Experiment glückte und bildete schliesslich das **Fundament** der wenige Jahre später eröffneten Eingliederungsstätte/Lehrwerkstätte für Blinde und Seh-schwache in St. Gallen, damals als Prototyp bekannt. Die **Blindenfortbildungsschule**, an der seit Jahrzehnten ein selbst erblindeter Lehrer, Siegfried Dom-

eisen, unterrichtet, wandelte sich gleichzeitig zur **Berufsschule**.

Hermann Habicht, einem betont autoritären Führungsstil abhold, schenkte seinen Mitarbeitern ein grosses Mass an Vertrauen und liess ihrer eigenen Initiative reichlich Spielraum. Daraus erwuchs eine **tragfähige Arbeitsgemeinschaft** zwischen Direktion, Mitarbeitern und Blinden, eine Gemeinschaft, die auch unvermeidliche Spannungen und Gegensätze zu überwinden und überdauern vermochte.

Weit mehr als man ahnte, machte Direktor Habicht die Sorgen der Blinden zu seinen eigenen Anliegen. Jedoch weder in Routine-Sitzungen noch in Feierstunden wurde offenbar, was ihn im Alltag bewegte und beschäftigte. Er sann immer neu darüber nach, wie Leistung, Lohn und Erwartungen der blinden Arbeiter sich in Einklang bringen liessen; er rang um eine Lösung, wenn die Rechnung nicht aufgehen wollte.

Hermann Habicht und seiner Familie waren der schweren Tage genug beschieden. 1956 verschied nach jahrelanger Leidenszeit seine vormalige Gattin, Hanney Habicht-Altherr, Leiterin des Blindenheims und der damaligen Fortbildungsschule. Gleichzeitig — mitten in einer entscheidenden Ausbauphase — erkrankte Direktor Habicht selbst. Obwohl er sich nach einem schweren operativen Eingriff nur langsam erholt, durfte er bis 1967 weiterwirken. Wieder machte er täglich die Runde durch Heime und Werkstätten. Dabei pflegte er sich besonders gerne mit den Pensionären des Blinden-Altersheim zu unterhalten, wohl bedenkend, dass auch für ihn selbst der Feierabend nahte.

Wer nicht selbst im Dunkeln geht, wird kaum je vollends begreifen können, was es heisst, sich ohne Augenlicht in einer Welt zurechtzufinden, die ganz und gar auf die Sehenden zugeschnitten ist.

Hermann Habicht sah seinen Auftrag darin, in **dieser Welt der Sehenden für die Blinden gangbare Pfade zu suchen und aufzuzeigen**.

Die Lebensarbeit Direktor Habichts kennzeichnet eine entscheidende Wende in der Entwicklung des Ostschweizerischen Blindenfürsorge-Vereins und des schweizerischen Blindenwesens. Die Sehgeschädigten und alle, die sich mit ihnen verbunden wissen, gedenken seiner in Dankbarkeit. *M. Flury*

Zusammenfassend kann ich für mich persönlich feststellen, dass die Zielsetzung dieses Kurses erreicht worden ist.

Die Hauptfächer waren: Arbeitstechnik, Gruppendynamik, Betriebspychologie, Administration, Mitarbeiterführung, Menschenkenntnis, Rechtsfragen und Förderung der Heimleiter-Persönlichkeit.

In 24 Lektionen wurde uns dieser Stoff sehr anschaulich präsentiert.

Meine Kurserwartung war, möglichst viele Unterlagen zu erhalten, die mir dann später zur Weiterverarbeitung zur Verfügung stehen würden. Bald merkte ich aber, dass das Kursziel darin bestand, soviel wie möglich in der Gruppe selbst zu erarbeiten. Ich glaube sagen zu dürfen, dass dieses Ziel richtig war. Durch diese Methode wurde der einzelne zur Mitarbeit angeregt. Man musste sich mit dem Stoff intensiver auseinandersetzen. Die eigene Persönlichkeit wurde motiviert und gefördert. Ich möchte diese Art von Kurs-Aufbau unterstützen und weiterempfehlen.

Nach dem Kurs ist es eine persönliche Angelegenheit, diese Anregungen und Kenntnisse zu erweitern und in den eigenen Betrieb einzubauen. Unsere Fachgruppe (Altersheim und Pflegeheim) hat sich geeinigt, den Gedankenaustausch zu pflegen. Wir werden die Erfahrungen, die wir mit der Anwendung diverser Hilfsmittel im eigenen Betrieb machen, weitergeben.

Ich hoffe, dass sich die Zusammenarbeit zwischen VSA und Institut für angewandte Psychologie weiter festigen wird. In diesem Zusammenhang möchte ich allen Beteiligten zu dieser Art Weiterbildung gratulieren und meinen persönlichen Dank aussprechen.

*David Buck
Heimleiter*

Beratung im Pflegedienst

Vorwort

Im **Beratungsdienst VSA** werden häufig Fragen nach einer optimalen Betriebsführung von Altersheimen und Jugendheimen aufgeworfen. Dazu gehören Voranschlag und Ueberprüfung des Personalbestandes und dessen Kosten, Gestaltung von Arbeits- und Freizeitplänen von Pflege-, Oekonomie- und Verwaltungspersonal, und anderes mehr. Durch das vermehrte Angebot von Schulen und Weiterbildungsmöglichkeiten ist das Heim gefragt als **Praktikumsort** für Schüler und Praktikanten. Was hat ein Heim vorzukennen, wenn es Schülern und Ausbildungsplan gerecht werden will?

Zur Beantwortung dieser und ähnlicher Fragen steht als **Ergänzung unseres eigenen Dienstes** der qualifizierte Beratungsdienst des Schweiz. Roten Kreuzes auch unsfern Heimen zur Verfügung. Der nachstehende Artikel informiert über dessen Möglichkeiten. *Anfragen sind zu richten an Schwester Margrit Schellenberg. (Genaue Adresse siehe Seite 211.)*

R. Vogler

VSA-Kurswesen

Rückblick eines Kursteilnehmers zum 6. VSA-Kurs I, für Heimleitung

Vom 16. September 1975 bis 31. Mai 1976 durfte ich diesen VSA-Fachkurs besuchen. Das Institut für angewandte Psychologie war mit der Durchführung des Grundkurses beauftragt.